



LEITFADEN

Schulpraktikum I

Institut für Erziehungswissenschaft/Lehrstuhl Schulpädagogik



Inhalt

Einleitung	3
Zielstellung des Praktikums	
Begründung der Schulwahl & Vorstellung der Praktikumsschule	6
Praxis Aufgabe.....	7
Persönlicher Teil	88
Methodenkoffer zur Entwicklung der eigenen Lehrer*innenpersönlichkeit	9
1 Letter to my future self	9
2 SMART-Ziele.....	10
3 Wochenfazit	11
4 Stellenanzeige: Gute Lehrkraft gesucht	11
5 Worst Case Szenario	12
6 Zeitmaschine.....	13
7 Kompetenzgestalt	14

Literaturempfehlung

Einleitung

Liebe Studierende,

das erste Schulpraktikum liegt unmittelbar vor Ihnen und damit für viele der erste intensive Kontakt mit Ihrem zukünftigen Berufsfeld. Mit diesem Leitfaden wird Ihnen eine Orientierung und Begleitung für Ihr Praktikum an die Hand gegeben. So sollen Sie einerseits darin unterstützt werden, sich im Praxisfeld Schule zurechtzufinden und die Anforderungen des Praktikums meistern zu können. Darüber hinaus dient dieser Leitfaden dazu, Sie mit dem Portfolio als praxisbegleitendem Instrument vertraut zu machen und in die konkreten Aufgabenstellungen einzuführen.

Das Portfolio soll Ihnen als Instrument der Dokumentation und Reflexion Ihrer Kompetenzentwicklung innerhalb der Praxisphasen im Lehramtsstudium dienen und somit studienbegleitend geführt werden. Nutzen Sie also Erfahrungen und Erkenntnisse, die Sie bereits im Sozialpraktikum erlangt haben und bringen diese in die aktuelle Praxisphase mit ein.

So kann es Ihnen gelingen, theoretisches und praktisches Wissen zu verknüpfen, persönliche Entwicklungen sichtbar zu machen sowie Stärken als auch Entwicklungsbedarfe zu identifizieren.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und ein aktives, erkenntnisreiches sowie motivierendes erstes schulisches Praktikum!

Dr. Anne Heller

Zielstellung und Organisation des Schulpraktikum I

Das Schulpraktikum I dient in besonderer Weise dazu, dass Sie die Schule als Ihr zukünftiges Berufsfeld erkunden, in diesem Zusammenhang Ihre Berufswahlentscheidung überprüfen sowie über eine Theorie-Praxis-Verknüpfung Kompetenzen erwerben bzw. erweitern. Während Ihres vierwöchigen Praktikums sollen Sie **ca. 60 Stunden** als *aktive Kontaktzeit* in der Schule nutzen und die verbleibenden **ca. 40 Stunden** hospitieren.

Kontaktzeit heißt, dass Sie

- am schulischen Alltag teilnehmen,
- Aufgaben im Ganztagsbetrieb übernehmen (eine AG (mit)betreuen, Förderangebote für SuS unterstützen oder ähnliches)
- außerunterrichtliche Tätigkeitsfelder von Lehrerinnen und Lehrern kennen lernen (Elternarbeit, Dokumentation, Fortbildungen, Kontakte zu außerschulischen Partner*innen, Aufgaben im Ganztagsbetrieb)
- Tätigkeitsfelder anderer beteiligter Professionen/pädagogischer Fachkräfte an Ihrer Schule kennen lernen (u. a. Schulpsycholog*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Therapeut*innen, Integrationshelfer*innen, Personal aus der Ganztagsbetreuung, technisches Personal)
- an Teamsitzungen, Schulkonferenzen, Elternsprechtagen, Elternversammlungen, Fortbildungen teilnehmen
- Projekttag, Exkursionen oder Klassenfahrten begleiten

Sie haben darüber hinaus die Möglichkeit, Unterrichtssequenzen zu übernehmen, wenn gewährleistet ist, dass Lehrkräfte im Unterricht anwesend sind und sie den Unterricht idealerweise gemeinsam vorbereiten und auch auswerten. Eigenverantwortlicher Unterricht ist während Ihres ersten Schulpraktikums nicht vorgesehen.

In Ihrer ersten schulischen Praxisphase werden Sie die Schule in einer neuen Rolle und aus einer veränderten Perspektive wahrnehmen: als Studierende und zukünftige Lehrerinnen und Lehrer.

Das von Ihnen geführte Portfolio soll Sie während Ihrer Praxisphase begleiten, Ihnen Tools für die Reflexion an die Hand geben sowie die Bearbeitung der Praxisaufgabe ermöglichen.

Ausgewählte Ergebnisse präsentieren Sie im Rahmen einer **Gruppenreflexion**, die im nachfolgenden Semester stattfindet (ein Termin über 180 min).

Sie schreiben sich selbstständig über das LSF in eine Kleingruppe zu Ihrem Wunschtermin ein.

Ihr Portfolio reichen Sie bitte **fristgerecht** zum im Vorbereitungsseminar angekündigten Termin (Praktikum im WiSe: 31.05./ Praktikum im SoSe 30.11.) als pdf (Word Dokument) im Praktikumsbüro praxis_regy@uni-greifswald.de ein.

Die Korrektur und Kommentierung erfolgt im sich anschließenden Semester!

Begründung der Schulwahl & Vorstellung der Praktikumsschule

1. Hier stellen Sie dar, warum Sie sich für *Ihre* Praktikumsschule entschieden haben.

Was interessiert Sie an der Schule in besonderer Weise? Gibt es Schwerpunkte/Themen, mit denen Sie sich während Ihres Praktikums intensiv beschäftigen wollen? Was unterscheidet diese Schule von anderen?

2. Sie stellen Ihre Praktikumsschule vor und beziehen sich dabei auf

- Größe,
- Team/Personal,
- Schüler*innenschaft,
- Einzugsgebiet,
- Charakteristika/Schulprofil
- ...

Praxis Aufgabe

Ihr Praktikum wird Ihnen zahlreiche Möglichkeiten bieten, sich aktiv an Ihrer Praktikumsschule einzubringen und auszuprobieren. Dies kann und wird sehr vielfältig möglich sein, u. a. durch:

- eigene pädagogische Angebote im Ganzttag
- die individuelle Förderung von SuS
- die Mitgestaltung und Durchführung von Projekten
- die Gestaltung begleiteter unterrichtlicher Sequenzen
- die Begleitung von Exkursionen und Klassen- oder Studienfahrten
- ...

Wählen Sie ein Praxis Setting aus und stellen Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse dar. Folgende Leitfragen bearbeiten Sie bitte:

- Beschreiben Sie die Ausgangssituation der SuS, der Lerngruppe, der Klasse.
- Welche Inhalte/Aspekte haben Sie bei der Planung Ihres Praxisangebote berücksichtigt?
- Welche Erkenntnisse/Inhalte aus den Bildungswissenschaften und den Fachwissenschaften konnten Sie einbringen?
- An welchen Punkten verlief Ihr Angebot anders als geplant? Kennen Sie die Ursachen? Was würden Sie zukünftig verändern?
- Was haben Sie aus dieser Situation gelernt?
- Gibt es Fragestellungen, die Sie sich aus Ihren Praxiserfahrungen ergeben haben und die Sie in Ihr Studium mitnehmen?

Persönlicher Teil

Die folgenden Fragen sollen Sie anregen, Ihren persönlichen und professionellen Entwicklungsprozess zu reflektieren sowie Potenziale und Ressourcen zu identifizieren. Die Ergebnisse verbleiben im nicht öffentlichen Teil des Portfolios, bei Bedarf tauschen Sie sich dazu natürlich gern mit anderen aus.

- In folgenden Punkten haben sich meine Erwartungen hinsichtlich der Aufgabenbereiche, Berufsmerkmale und Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer in der Schule im Wesentlichen bestätigt:
- Diese Aufgabenbereiche, Berufsmerkmale und Anforderungen an Lehrerinnen und Lehrer habe ich neu entdeckt:
- Diese beruflichen Anforderungen werde ich wohl leicht erfüllen können:
- Für diese beruflichen Anforderungen werde ich noch zu arbeiten haben:
- In folgenden Punkten müssten sich Schule und Unterricht verändern, um meiner Vorstellung von einer Schule der Zukunft zu entsprechen:

Nach dem Praktikum fühle ich mich in dem Ziel, Lehrerin/Lehrer zu werden,

- voll bestätigt
- im Wesentlichen bestätigt
- verunsichert
- bin (noch) nicht auf das Ziel Lehrerin/Lehrer festgelegt

Derzeit tendiere ich zum Lehramt

- an Grundschulen
- an Regionalen Schulen
- an Gymnasien
- an Schulen in freier Trägerschaft
- bin (noch) nicht auf ein bestimmtes Lehramt festgelegt

(vgl. dazu Praktikumsbuch für Studierende, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz)

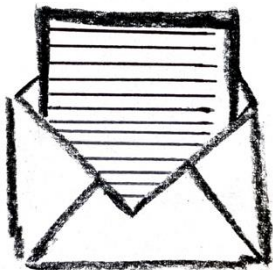
Methodenkoffer¹ zur Entwicklung der eigenen Lehrer*innenpersönlichkeit Anregungen für die Einzel-, Peer- und Gruppenreflexion

Im Folgenden finden Sie eine Vielzahl verschiedener Methoden, mit deren Hilfe Sie Ihre Erfahrungen bereits während Ihres Praktikums, zu einem späteren Zeitpunkt individuell reflektieren aber auch mit anderen teilen



können. Sie sollen wenigstens *zwei* Methoden ausprobieren und diese im Portfolio dokumentieren. Nutzen Sie nach Möglichkeit den regelmäßigen Austausch mit Kolleg*innen, Mentor*innen und anderen Praktikant*innen an der Schule. In der sich nach dem Praktikum anschließenden Gruppenreflexion werden wir uns mit einer, von Ihnen gewählten Methode, intensiver beschäftigen. Überlegen Sie bitte bereits im Praktikum, welche Methode Sie in das Seminar mitbringen möchten.

1. Letter to my future self



Formulieren Sie einen Brief an sich selbst, den Sie in der Zukunft öffnen und lesen können. Es können z.B. Erwartungen an ein Praktikum oder an die eigene Entwicklung in einem kreativen Stil beschrieben werden. Sie können darin Unsicherheiten thematisieren oder Aspekte, auf die Sie sich besonders freuen. Geben Sie Ihrem zukünftigen Selbst Ratschläge oder stellen Sie Fragen. Das spätere Öffnen des Briefes bietet die Chance, Inhalte nochmal aus einer rückschauenden Perspektive zu betrachten und zu erkennen, welche Fortschritte gemacht wurden.

Ziel dieser Aufgabe ist es, sich mit seinen Erwartungen und auch Ängsten kreativ auseinanderzusetzen und die eigenen Gedanken zu strukturieren.

¹ Portfolio Praxiselemente / Bonner Zentrum für Lehrerbildung (BZL)

2. SMART-Ziele

Wenn Sie sich Ziele für Ihr Studium oder eine Praxisphase setzen, dann überlegen Sie genau, warum Sie sich für diese Ziele entschieden haben und was Sie brauchen, um Ihre Ziele zu erreichen.

Formulieren Sie die Ziele mithilfe der SMART-Regel, damit sie konkret und präzise und somit leichter erreichbar werden:

Spezifisch

- Was genau ist das Ziel? Was gehört zur Erreichung dazu und was nicht?
- Bsp.: Ich möchte herausfinden, ob ... / dass ... / warum Dafür muss ich ...

Messbar

- Woran erkennt man, dass das Ziel erreicht ist?
- Bsp.: Habe ich Antworten auf „SMART“ erhalten?

Akzeptiert

- Stehen Sie voll und ganz hinter Ihrem Ziel?
- Bsp.: Ja, weil/denn... / Nein, weil/denn...

Realistisch

- Ist das Ziel realisierbar?
- Bsp.: Es ist erreichbar, wenn ich... Es können Probleme aufgrund von... auftreten etc.

Terminiert

- Bis wann soll das Ziel erreicht sein?
- Bsp.: z.B. nach dem BA / MA /nach dem ersten Jahr Unterrichtserfahrung / bis zum (Datum)

Ziel der Methode ist es, sich reflektiert erreichbare Ziele zu stecken.

3. Wochenfazit

Es kann insbesondere während einer Praxisphase hilfreich sein, sich freitags ein paar Minuten Zeit zu nehmen, um sich mit Erfahrungen auseinanderzusetzen, die während der auslaufenden Woche gemacht wurden. Folgende Fragen können dabei gestellt werden:

- o Was war mein Highlight der Woche?
- o Was war die prägendste Erfahrung der Woche?
- o Was war die schwierigste Situation der Woche?
- o Wie habe ich diese Woche gemeistert?

Ziel dieser Methode ist es, ihren Schulalltag wöchentlich zu reflektieren und zu bilanzieren.

4. Stellenanzeige: Gute Lehrkraft gesucht

Es wird eine Stellenanzeige für eine Lehrkraft formuliert. Besonders wichtig ist, dass möglichst viele Aspekte bedacht werden und die Stellenanzeige möglichst konkrete Angaben enthält. Die Aufgaben und erwarteten Kompetenzen einer Lehrkraft sollen benannt werden.

Wenn die Stellenanzeige fertig ist, können Sie überlegen, wo Sie in Ihrer Entwicklung zum Lehrer stehen. Über welche Fähigkeiten verfügen Sie bereits und welche Kompetenzen müssen Sie noch erwerben, um sich auf die Stelle bewerben zu können?

Versuchen Sie eine Bewerbung zu verfassen, indem Sie Ihre eigenen Fähigkeiten beschreiben und erläutern, welche Anforderungen Sie zwar zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht erfüllen können, aber durch Erfahrungen in Ihrer Ausbildung noch lernen werden, diese Aufgaben zu übernehmen.

Ziel dieser Methode ist es, sich Gedanken über wichtige Eigenschaften einer Lehrerin/eines Lehrers zu machen.

5. Worst Case Szenario

Diese Methode kann beim Abbau von Ängsten und Nervosität helfen. Insbesondere vor dem allerersten eigenen Unterricht im Praktikum sind viele Studierende sehr aufgeregt. In gewissem Maße sind Aufregung und Nervosität vorteilhaft, weil sie die Aufmerksamkeit und Reaktionsfähigkeit steigern. Nimmt der Stress aber überhand und Sie werden unsicher und bekommen Angst, dass etwas schief gehen könnte, dann kann dies auch einschränkend wirken.

Es kann helfen, wenn Sie sich vor Augen führen, was im schlimmsten Fall passieren kann. So wird die vermeintliche Bedrohung greifbarer und Sie können sich schon vorher Strategien überlegen, wie Sie damit umgehen würden, wenn der Fall tatsächlich eintritt. Vielleicht werden Sie auch feststellen, dass der Worst Case vielleicht doch nicht so dramatisch ist, wie es Ihnen Ihr Gefühl vorher vermittelt hat.

Wenn Sie z. B. Angst vor einem Blackout haben:

- o Überlegen Sie sich, was Sie in einem solchen Fall tun können. Vielleicht brauchen Sie einfach nur etwas Zeit, um Ihre Gedanken zu ordnen. Legen Sie sich einen Satz zurecht, der Ihnen diese Zeit verschafft.
- o Auch eine überall abrufbare Atemtechnik kann helfen.
- o Legen Sie eine Stichwortliste mit hilfreichen „Aktionen“ an, z. B. Freund anrufen, eine Erinnerung an eine gute Erfahrung abrufen etc.

Ziel dieser Methode ist es, die Wahrscheinlichkeit des Auftretens einer unvorteilhaften Situation zu erdenken und diese zu relativieren.

6. Zeitmaschine

Stellen Sie sich vor, Sie reisen mit einer Zeitmaschine 10 Jahre in die Zukunft. Beschreiben Sie, was Sie vor Ihrem inneren Auge sehen:

- o Arbeiten Sie an einer Schule?
- o Wenn Sie an einer Schule arbeiten, was ist das für eine Schule?
- o Wie sieht eine typische Arbeitswoche an Ihrer Schule in der Zukunft aus?
- o Wie fühlen Sie sich dort?
- o Wodurch fühlen Sie sich gestresst?
- o Was macht Ihnen Spaß?

Ziel dieser Methode ist es, sich mental auf den Arbeitsalltag an einer Schule vorzubereiten.

7. Kompetenzgestalt

Die Kompetenzen einer guten Lehrkraft werden einer aufgemalten Gestalt zugeordnet. Dabei sollen die verschiedenen Körperteile mit Kompetenzen verschiedener Bereiche beschriftet werden.

Durch die Beschriftung der Kompetenzgestalt wird eine bewusste Wahrnehmung und Reflexion der notwendigen vielschichtigen Kompetenzen einer Lehrkraft angestrebt.

Anhand der Kompetenzgestalt können auch die eigenen bereits vorhandenen und angestrebten Kompetenzen eingeschätzt werden und so die eigene Professionalisierung unter die Lupe genommen werden.



Ziel dieser Methode ist es, sich die Kompetenzen, die ein Lehrer/eine Lehrerin mitbringen sollte, zu erschließen.

Literaturempfehlungen (Auswahl) zur Bearbeitung der Forschungsaufgaben

Eichhorn, Christoph (2015): Classroom Management. Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Stuttgart.

Eichhorn, Christoph (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Stuttgart.

Friedrichs, Birte; Schubert, Nele (2013): Das Klassenlehrer-Buch für die Sekundarstufe. Weinheim und Basel.

Hattie, John (2013): Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning“. Baltmannsweiler.

Hauser, Anne (2015): Classroom Management – Ein Baustein für die Schulentwicklung. Entwicklung. Grundlagen, Fallbeispiele und Tool Kits für die Praxis. Köln.

Kiel, Ewald; Frey, Anne; Weiß, Sabine (2013): Trainingsbuch Klassenführung. Bad Heilbrunn.

Reich, Kersten (2014): Inklusive Didaktik. Bausteine für eine inklusive Schule. Weinheim und Basel.

Allgemeine Literaturempfehlung

Floß, Peter; Gleser, Christian; Rotermund, Manfred; Winter, Andre (Hrsg.) (2012): Das allgemeindidaktische Schulpraktikum. Schulpädagogisches Orientierungswissen und Anregungen zum forschenden Lernen in der Schule, Ein Studienbuch für angehende und junge Lehrerinnen und Lehrer, Berlin, Raabe Verlag.